

zugelassen. Mit relativ 107 am Versuchsstandort Lindhof und relativ 105 am Versuchsstandort Sönke-Nissen-Koog konnte sie im ersten Jahr der Prüfung über dem Versuchsmittel liegende Erträge an beiden Standorten erzielen. Für eine Sorte des A-Sortimentes konnte ‚Akvitán‘ bei den Qualitäten (Protein, Fallzahl) befriedigende Ergebnisse erreichen, wobei Sediwert und Fallzahl nicht ganz befriedigend ausfielen. Der Vegetationsverlauf der Sorte war sehr positiv. Mit 86 cm Pflanzenlänge gehört sie zu den mittellangen Sorten. Blattseptoria war kein Problem.

Die Sorte ‚Kapitol‘ stammt aus dem Jahr 2019. Sie ist eine Züchtung aus Frankreich vom Züchter Soba Recherches SA., Maule. Die Sorte verzeichnete schwankende Erträge. Am Versuchsstandort Lindhof lag der Ertrag mit relativ 108 über dem Versuchsmittel und

im Sönke-Nissen-Koog konnte mit relativ 98 dagegen nur ein leicht unter dem Versuchsdurchschnitt liegender Ertrag geerntet werden. Qualitativ bewegte sich die Sorte im mittleren beziehungsweise unteren Bereich. Im Wachstumsverlauf war sie zurückhaltend. Die mittellange Sorte hatte praktisch keinen Befall mit Blattseptoria.

Die Sorte ‚KWS Kilburn‘ wurde 2019 (EU) zugelassen. Sie stand zur Prüfung nur an dem Versuchsstandort Lindhof. Der Ertrag mit relativ 92 war unterdurchschnittlich. ‚KWS Kilburn‘ konnte auch bei den Qualitäten nicht überzeugen. Nur die Fallzahl lag mit 401 s über dem Versuchsmittel. Die mit 90 cm längere Sorte zeigte sich als sehr frohwüchsig im Versuch. Als einzige Sorte am Versuchsstandort Lindhof hatte sie einen deutlich über dem Versuchsmittel liegenden Befall mit Blattseptoria. Die

Vermutung liegt nahe, dass durch den erhöhten Befall der Ertrag negativ beeinflusst wurde.

‚Quintus‘ aus dem Züchterhaus Borries-Eckendorf hat 2013 die Zulassung erhalten. Der Ertrag lag an beiden Versuchsstandorten mit relativ 101 im Versuchsmittel. ‚Quintus‘ hatte an beiden Versuchsstandorten unter dem Mittel lie-

gende Qualitätswerte. Die Entwicklung der mittellangen Sorte verlief erst etwas zögernd, dann allerdings kontinuierlich bis zur Ernte. Der Befall mit Blattseptoria lag unter dem Mittel der Standorte.

Gerd-Ullrich Krug
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 43 31-94 53-324
gkrug@lksh.de

FAZIT

Unter den Versuchsbedingungen des Jahres 2020 haben sich folgende Sorten unter Berücksichtigung von Erträgen und Qualitäten bewährt:

● Sorten des E-Sortimentes

‚KWS Sharki‘, ‚SU Ahab‘, ‚SU Tarafal‘ und ‚Lennox‘

Ertraglich interessant ist auch die Sorte ‚Anabel‘, wobei sie in den Qualitäten 2020 unter den Mit-

teln der Versuchsstandorte geblieben ist.

● Sorten des A-Sortimentes

‚Akvitán‘ und ‚Kapitol‘
Von den erstmalig geprüften Sorten ist die Sorte ‚Pexeso‘ ertraglich durchgestartet, wobei die Qualitäten hinter den Erwartungen geblieben sind. Diese Sorte wird auch 2021 ein weiteres Mal zur Prüfung anstehen.

Das Julius-Kühn-Institut informiert

Verbesserte Pilzresistenz – mehr Ertrag bei Winterweizen

In einem umfassenden Sortenversuch zum Züchtungsfortschritt im westeuropäischen Weizensortiment haben moderne Sorten auch unter schwierigen Bedingungen ihre Überlegenheit bewiesen (julius-kuehn.de/presse/pressemeldung/news/pi-nr-22-neue-weizensorten-be-wahren-sich-auch-unter-widri-gen-anbaubedingungen/). Eine tiefergehende Auswertung der Daten des Julius-Kühn-Instituts (JKI) zu den verglichenen 178 ökonomisch bedeutsamen Weizensorten in Deutschland belegt nun, dass die steigenden Erträge der vergangenen fünf Jahrzehnte unter anderem auf die Verbesserung von Resistenzen gegen wichtige Pilzkrankheiten zurückzuführen sind.

„Um die Vergleichbarkeit zu gewährleisten, haben wir die Sorten unter konstanten Bedingungen in dreijährigen Feldversuchen künstlich mit den Erregern von Gelbrost, Braunrost, Echtem Mehltau und Ährenfusarium infiziert“, erklärt Dr. Holger Zetzsche vom JKI das Vorgehen. Anschließend ermittelte das Team um Dr. Zetzsche das Ausmaß des Krankheitsbefalls, den Ertrag und weitere agronomische Parameter. „Dabei haben wir insbesondere



Winterweizenversuch Briwecs: gelbrostanfällige Sorte ‚Oakley‘ (li.), weitgehend gelbrostresistente Sorte ‚Gordian‘ (r.) Foto: Dr. Holger Zetzsche

gegen Mehltau und die Roste eine mit der Zeit zunehmende Resistenz festgestellt.“ Insgesamt betrage der Züchtungsfortschritt bei den Pilzresistenzen etwa 1 % pro Jahr.

Trotz der gesteigerten Resistenz tragen Fungizide allerdings weiterhin wesentlich zur Ertragssicherung bei. Bei hoher Stickstoffgabe stieg der Befallsdruck aufgrund dichter stehender Bestände um 7 bis 33 %. Ohne Pflanzenschutz brach der Ertrag bei intensiver Düngung bei einigen älteren Sorten um bis zu 70 % ein.

Darüber hinaus konnte die Untersuchung, die Teil des vom Bundesforschungsministerium (BMBF) geförderten Forschungsverbands Briwecs (Breeding Innovation in

Wheat for Resilient Cropping Systems) ist, nachweisen, dass moderne Sorten auch unter erschwerten

Voraussetzungen gesünder bleiben als ältere Sorten. So zeigten sich die höheren Erträge und verbesserten Resistenzen unter allen getesteten Anbaubedingungen: mit und ohne Pflanzenschutz, bei moderatem und bei hohem Einsatz von Stickstoffdünger. Die größte Ertragssteigerung beobachteten die Forschenden bei hohem Stickstoffeinsatz und ohne Pflanzenschutz.

Wissenschaftlicher Ansprechpartner ist Dr. Holger Zetzsche, Julius-Kühn-Institut (JKI), Institut für Resistenzforschung und Stressoleranz, Tel.: 0 39 46 47-305, holger.zetzsche@julius-kuehn.de

pm Julius-Kühn-Institut (JKI)

FAZIT

Die Untersuchung zeigt, wie erfolgreich die Züchtungsziele Ertragsniveau und verbesserte Resistenz verbunden werden konnten. Darüber hinaus bestätigten die Ergebnisse das Zulassungsverfahren des Bundessortenamts, das für neue Sorten den Nachweis eines „landeskulturellen Wertes“ voraussetzt. Diese verbesserten wertgebenden Eigenschaften gegenüber bestehenden Sorten konnten die

Neuzüchtungen eindeutig belegen. Der Trend zur verbesserten Pilzresistenz hält bis heute an. Durch die Kreuzung verschiedener Sorten wurden neue Genregionen in Elitelinien eingebracht, die weiteres Potenzial zur Resistenzsteigerung bieten. Da rund die Hälfte dieses Zuchtfortschritts durch die Anpassung der Erreger wieder verloren geht, ist eine kontinuierliche Weiterentwicklung auch notwendig.